

Was wir am
Lagerfeuer,
auf Fahrt oder
in der Skihütte
sangen
sollte in diesem
Lieder-Notizbuch
festgehalten werden.

Euer Hermann



... und
alle singen mit



Frankenlied

Wohl-auf die Luft geht frisch u. rein, Wer Lon-ge sitzt muß rusten den aller sonnigsten
Sonnenschein läßt uns der Himmel kosten. Jetzt reicht mir hab u. Ordenskleid der
fahrenden Scho-la-ren ich will zu guter Sammerzeit ins Land der Franken
fahren! Val-le-ri, val-le-ra, val-le-ri, val-le-ra, ins Land der Franken
fahren!

2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn gerathen,
sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen. Bald
hebt sich auch des Herbstes an, die Kelter harret des Weines, der
Winzer Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines. Vallerl...
3. Zum heiligen Veit von Staffelstein bin ich emporgestiegen und seh
die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen. Von Bamberg bis
zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel, die weite Strom-
durchglänzte Au, ich wollt mir Nüchsen Flügel.



Wir sind durch Deutschland gefahren

Wir sind durch Deutschland ge-fahren Vom Meer bis zum
Al-pen-schnee. Wir ha-ben noch Wind Ein T-den
Hör-ren, den Wind von Bergen und See.
Wind von Bergen und See.

2. In den Ohren das Rauschen vom Strome, den
Hälder rauschender Klang, das Geläut von den
Glocken der Dome, von den Bergen noch Hirtenge-
sang.
3. In den Augen das Leuchten der Sterne und flim-
mernde Heidsommerglut und tief in der Seele das
Ferne, das Sehnen, das nimmer mehr ruht.
4. So sind wir durch Deutschland gefahren, vom
Meer bis zum Alpenschnee, wir werden auch
weiter fahren, um deutsche Lande zu seh'n.



Bozener Bergsteigerlied

Wohl ist die Welt so groß u. weit und voller Son-nen-schein, das al-ter-schön-ste Stück deuch-
ist doch die Hei-mat mein. Dort wo aus stei-ler Fel-sen-Wand der Eis-sack rauscht her-aus,
von Sigwunden Korn die Eben-entlang, bis zur La-wen-ner Klaus, hei-di, hei-da, hei-tra-la-la
la-la-la-la hei-di, hei-da, hei-tra-la-la-la

2. Wo König Ortler seine Stirn hoch in die Lüfte reckt, bis zu des Laurins
Alpenreich, das tausend Blumen deckt. Das ist mein liebes Heimatland
mit seiner großen Freud; mit seinen stolzen Bergeshöhen, mit seinem
stolzen Lied. Heidi...
3. Im Frühling, wenn's im Tal entlang aus alten Knospen sprießt, wann auf
dem Schlern im Sommerhang der Winterschnee zerfließt, dann fühl ein
eigen Sehnen ich; ich halt es nimmer aus, es ruft so laut die Heimat
mich, ich wandre froh hinaus, Heidi...
4. Die Zeit verrinnt, das Jahr vergeht, gang leise über Nacht, deckt's
Heimatland in Berg und Tal des Winters weiße Pracht. Zu einem
kleinen Hüttlein führt die Spur von meinem Schatz und heimlich über
Berg und Tal tönt leis die Malseries Heidi...



Es dunkelt schon in der Heide



2. Ich hörte ein Sichlein rauschen, wohl rauschen durch das Korn, ich hörte mein Feinslieb klagen, ihr Lied hat sie verloren.
3. Hast du dein Lieb verloren, so hab ich doch das mein, so gehen wir beide zusammen und finden ein Kränzlein.
4. Ein Kränzlein von Rosen, ein Sträußlein von Klee. Zu Frankfurt auf der Brücke, da liegt ein tiefer Schnee.
5. Der Schnee, der ist geschmolzen, das Wasser läuft dahin, Kommst mir aus meinen Augen, Kommst mir aus meinem Sinn.



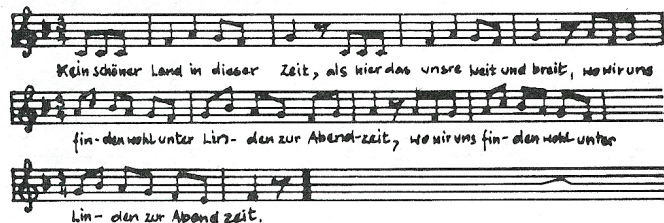
Auf der Lüneburger Heide



2. Brüder laßt die Gläser klingen, denn der Muskateller Wein wird vom langen Stehen sauer, ausgebrannt muß er sein.
3. Und die Bräcker und die Beeren und die Büchse u. die Knall, rote Hirsche solln wir jagen, in dem wunderschönen Wald.
4. Ei, du Hübsche! du Feine! du bist wie Milch und Blut, unsre Herzen wolln wir tauschen, denn du weißt ja wie das tut.



Rein schöner Land



2. Da haben wir so manche Stund, gessen da in froher Rund- und
luten singen, die Lieder klingen, im Talgrund.
3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen soviel hundert Mal,
Gott mag es schenken, Gott mag es Lenken, er hat die Gnad.
4. Jetzt Brüder eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht,
In seiner Güte uns zu behüten, ist er bedacht.



Am Brunnen vor dem Tore



2. Ich mußst auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht, da hab ich
noch im Dunkeln die Augen zugemacht. Und seine Zweige rauschen,
als riefen sie mir zu: Komm her zu mir Geselle, hier findest
du deine Ruh.
3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht, der Hut flog
mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht. Nun bin ich manche
Stunde entfernt von jenem Ort u. immer hör ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort.



Wilde Gesellen



Wilde Ge- sel- len, vom Sturmwind durchweht, Fürsten in



Lumpen und Loden ziehn wir da- hin, bis das Herge uns steht,



sterbe bis unter den Boden. Fiedel ge- wand, in farbiger Tracht,



streckt keinen Zeisig ihr bunter. Ob uns der Später und



Speier von Lichte, uns geht die Sonne nicht unter.

1. Zieh'n wir dahin durch Braus oder Brand, Klopfen bei
Veit oder Veltan, huldreiches Herge u. helfende Hand sind
jo so selten, so selten! Weiter wir ziehen auf staubiger Straß,
immer nur hurtig u. munter, ob uns der eigene Bruder vergaß,
uns geht die Sonne nicht unter.

3. Aber dort draußen am Hagestrand, dort bei dem König der Bernen,
klingen die Fiedeln im weiten Gebreit, klagenden Herrn unser
Carven und der Gekrönte schneidet im Tau tröstende Tränen
herunter, fort geht die Fahrt durch den wilden Verhau:
Uns geht die Sonne nicht unter!



Wir sind Kanuten

Maodie: Wilde Gesellen

1. Uns treibt die Gelnucht hinaus in die Welt, laßt uns
nicht zählen die Stunden! Laßt uns verweilen, dort
wo's uns gefaßt, wo wir Erfüllung gefunden!

Refrain:

Wir sind Kanuten, sind es mit Stolz, betten in
einsamen Fernen. Lodern die Feuer und prasselt
das Holz, sind wir allein mit den Sternen.

2. Unruh des Alltags u. Lärmende Stadt lassen wir hinter
uns liegen. Stets noch die Sonne geschienen
uns hat, kein muntere Welen uns wiegen.

Refrain:

3. Ob wir die Boote gen Süden gelenkt, ob wir nach
Norden gefahren, niemals noch hat man uns etwas
geschenkt, wir aber trotzen Gefahren.

Refrain:

4. Silber'n die Boote u. vor uns der Schwall, uns
treibt die Kraft wilder Flüsse, brennt auch die
Sonne vom Himmel so prall, peitschen uns
auch Regen güsse.

Refrain:

5. Kellen u. Wind und die freie Natur sind für
uns die Heimat der Herzen, Lärmende Massen,
zertrampelte Flur, können wir gerne verschmer-
zen.

Refrain:



Bin ein fahrender Gefell

Bin ein fahrend - der Ge - sell, ken - ne keine Sorgen
 Läßt mich heut ein Felsen quell, tut es Rheinwein morgen
 Bin ein Ritter Loba Sam, reißt auf Schwisters Rappen, führt den
 Lek - kern Zeisighahn und den Spruchim Happen: Ja immer
 lustig Blut und heitern Sinn, futsch ist futsch u. hin ist hin!
 Ja immer lustig Blut u. heitern Sinn, hin ist hin!

2. Zieh ich in ein Städtchen ein, spür ich's im Behirne, wo man trifft ein beeren Wein und die schönste Birne. Spielmann läd dich wohlgenut, stricht die Fiedel schneller u. ich werf in seinen Hut meinen letzten Heller.
3. Meister Hirt darfst heut nicht ruhn, schlag heraus den Zapfen, back Frau Wirtin mir ein Huhn u. zum Nachtsack Krapfen. Was ich heut nicht zahlen kann, zahlst mir ich's Künftig, darum schreib's mit Kreide an, Hirt, und sei vernünftig.



Wenn die bunten Fahnen

Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt wohl übers Meer.
 Wenn wir ferne Lande sehen, fällt der Abschied uns nicht schwer.
 Leuchtet die Sonne, ziehend die Wolken, klingen die Lieder weit übers Meer.

2. Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er leuchtet am lichten Tag. Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht scheinen mag. Brausen die Winde, ziehen die Wolken, singen wir mit dem Sturm unser Lied.
3. Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad. Immer vorwärts ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genäht. Schneefelder blinken, schwimmern von ferne her, Lande versinken im Wolkenmeer.
4. Hei die alten Wandervögel, ziehen wieder durch die Nacht. Singen ihre alten Lieder, bis die Kelt vom Schlaf erwacht. Kommt dann der Morgen, sind sie schon weiter, über die Berge; wer weiß wohin?



Hoch auf dem gelben Wägen

Hoch auf dem gelben Wägen sitzt ich beim Schutrage vor, vorwärts eis
 Besse tra- ben, lustig schaukelt das Horn, Fiedeln, Niesen und
 Auen, leuchtende Ähren-gold. Ich möchte so gern bleiben und
 bew- en; aber der Wä-gen, der rollt.

2. Ist still in der Schänke, tückt die Rosse im Flug, schäumendes
 Gerstengebräu reicht der Wirt mir im Krug. Hinter den Fen-
 ster-scheiben Licht ein Gesicht so hold. Ich möchte so gern
 noch bleiben, aber der Wägen er rollt.
3. Flöt'n vor ich u. Sägen, lustiges Balzgebrumm. Junges Volk
 im Reigen tanzt um die Linde herum. Wirbelt wie Blätter
 im Wind, jauchzt und lacht u. tollt. Ich blieb ja so gern
 bei der Linde, aber der Wägen er rollt.
4. Sitzt einmal ein Eschpitz dort bei dem Schutrage vor,
 schlingt statt der Peitsche die Nippa, Stundenglas statt
 des Horns, singt lachend um ihr Lieben, die ihr nicht mit-
 fahren wollt, ich wäre ja so gern noch geblieben, aber der Wä-
 gen er rollt.

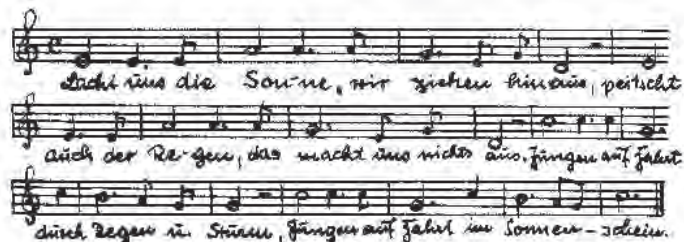


Wenn wir erklimmen

Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen, streben dem Gipfelkruz zu
 In unsern Herzen brennt eine Sehnsucht u. läßt uns nicht mehr in Ruh!
 Sonnige Berge, strahlende Höhen, Bergvagabunden sind wir ja hier
 Sonnige Berge, strahlende Höhen, Bergvagabunden sind

2. Mit Bühl und Haken, den Tod im Nacken, hängen wir an steiler
 Wand, Edelweiß blühen, Herzen erglüh'n. Vorwärts mit sicherer
 Hand.
3. Fels ist bezungen, frei atmen Lungen, ach wie so schön ist
 Welt. Handschlag, ein Lächeln, Mühe vergessen, alles auf's
 Beste bestellt.
4. Beim Alpenglüh'n, heimwärts wir ziehen, Berge sie leuch-
 ten so rot. Wir kehren wieder, denn wir sind Brüder, Brüder
 auf Leben und Tod. Laßt wohl ihr Berge, strahlende Höhen,
 Bergvagabunden sind wir.

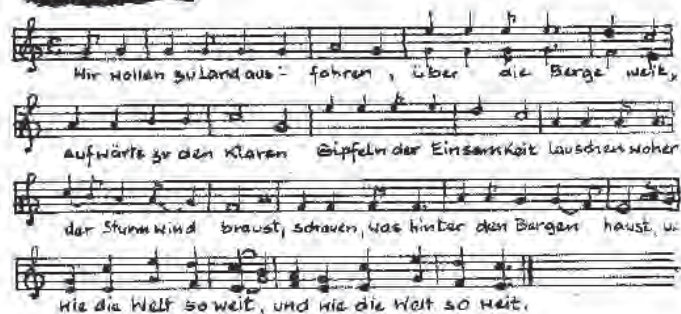
Sacht uns die Sonne



2. Spotten die andern, wir lachen sie aus, freudig
wir wandern, sie bleiben zu Haus, Jünger
auf Fahrt....
3. Grützen die Städte, die Berge von fern, grützen
die Wälder, des Tages Gestirn, Jünger
auf Fahrt....
4. Nachts dann am Feuer ein Lied leis er-
klingt, hör'n wir auf's Neue den Ruf, der
uns bringt: Jünger auf Fahrt....



Wir wollen zu Land ausfahren



2. Fremde Wasser dort springen, sie soll'n unsre Weiser sein,
froh wir wandern und singen Lieder ins Land hinein.
Und brennt unser Feuer an gästlicher Statt, so sind wir ge-
borgen u. schmeusen uns satt u. die Flamme leuchtet darein.
3. Und zieht aus tiefem Tale heimlich u. still die Nacht, sind dann
vom Mondenstrahle Gnommen u. Elfen erwacht, dämpft
die Stimmen, die Schritte im Wald; so hört ihr, so seht ihr
manch Zaubergestalt, die halt mit uns durch die Nacht.



Das Leben ist ein Würfelspiel

mündl. überliefert

Das Leben ist ein Würfelspiel, wir würfeln alle Tage,
dem Ei- nen schenkt das Schicksal viel, dem an- dern Mön u. Plage.

Drum frisch auf, Kar- na- va- len, den Be- cher zur Hand,
zwei Sech- sen auf den Tisch, die ei- ne ist für mein
Vaterland, die an- dere für dich.

2. Wir würfeln daß die Platte kracht, nach alter
Landsknechtssitte. Schon mancher, der das
Spiel verlacht, verschwand aus unsrer
Mitte. Drum frisch auf,
3. Und selbst beim Teufel wollen wir den
Würfelfechter schwingen u. auch im hölli-
schen Revier des Landsknechts Lieder
singen. Drum frisch auf,



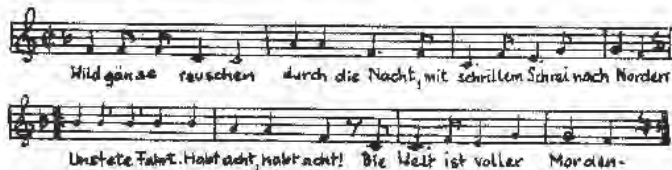
Ein Heller und ein Batzen

Ein Hel- ler u. ein Bat- zen, die wa- ren beide männ, der
Hel- ler ward zu Was- ser, der Batzen ward zu Wein, ja Wein, der
Hel- ler ward zu Was- ser, der Bat- zen ward zu Wein

2. Die Wirtsleut u. die Madeln, die rufen beid! : „Oh wuh!“ Die
Wirtsleut wenn ich komme, die Madeln wenn ich geh.
3. Mein Strümpfe sind zerrissen, mein Stiefel sind entzwei und
draußen auf der Heiden, da singt der Vogel frei.
4. Und gäbs kein Landstraß' nirgend, da saß ich stül zu Haus,
und gäbs kein Loch im Fasse, nie tränklich gerne draus.
5. War das 'ne große Freude, als ihn der Herrgott schuf, ein
Kerl wie Samt u. Seide, nur schade, daß er suft.



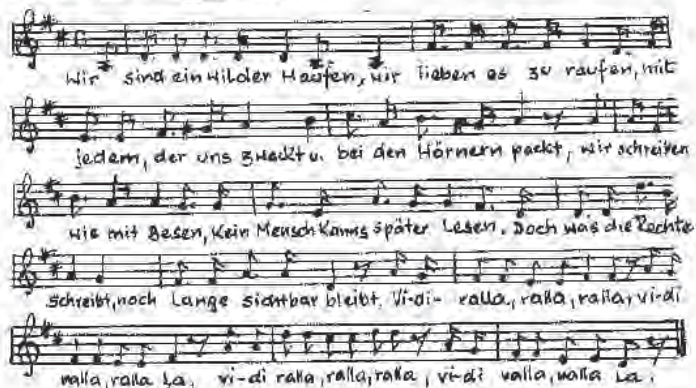
Wildgänse rauschen



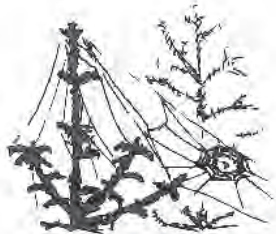
2. Fahrt durch die nachtdurchwagte Welt, grauweisige Geschwa-
der. Fohihete zuckt und Schlachtruf gelt, weit wallt und
regt der Hader.
3. Rausch zu, fahr zu, du graues Heer. Rausch zu, fahr zu nach
Norden! Fahrt ihr nach Süden übers Meer, was ist aus uns
geworden?
4. Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahr'n in kaisers
Namen, und fahr'n wir ohne Wiederkehr, rauscht uns
im Herbst ein Amen.



Wir sind ein wilder Haufen



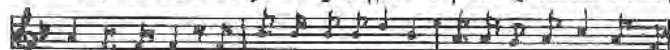
2. Wir schlafen nachts im Zelte und trotzen aller Kälte,
sind auch die Lippen blau, wir machen doch Radau.
Man nennt uns freche Bengel, wir sind auch keine
Engel, doch wer auf uns vertraut, hat nicht auf
Sand gebaut. Vidi ralla....



Im Frühjahr zu Berge



Im Frühjahr zu Berge wir gehn, fallera, es grünen die Wälder, die



Hörn, fallera. Wir wandern ohne Sorgen singend in den Morgen noch



als im Tale die Hähne krähn.

2. Ihr alten und hochweigen Leut, fallera, Ihr denkt wohl, wir sind nicht gescheit, fallera? Wer sollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen in dieser herrlichen Frühlingszeit.

3. Harfe als alle Sorgen und Qual, fallera! Und wandert mit uns aus dem Tal, fallera! Wir sind hinausgegangen, den Sonnenchein zu fangen. Kommt mit, versucht es auch selbst einmal!



Wenn alle Brunnlein fließen



Wenn alle Brunnlein fließ-ten, so muß man trin-ken



Wenn ich mein Schätz-Kind rufen darf, tu ich ihm hin-ken



Wenn ich mein Schätz-Kind rufen darf, ja, ja rufen darf, tu



ich ihm hin-ken.

2. Ja hinken mit den Kugeln und treten auf den Fuß, 's ist zins in der Stube drin, die meine werden muß.

3. Warum sollt sie's nit werden, ich hab's sie ja so gern, sie hat zwei blaue Kugeln, die leuchten wie zwei Stern.

4. Sie hat zwei rote Wangeln, sind röter als der Wein, ein solches Mädel findest du nit wohl unterm Sonnenschein.



Mädel draußen ist's so schön

Volkeweise

Mädel drau-ßen ist's so schön, hel-ler Sonnen-schein
wol-len wir spa-zie-ren geh'n, Mädel sag nicht nein

Lu-stig weht ein fri-scher Wind keck in dei-nem Haar,
dei-ne Augen, Lie-bes Kind, sind so son-nen-klar.

1. Wandern wollen wir zu zweit auf die Heide zu,
doch die Heide ist so weit, läßt uns keine Ruh'.
Wie zwei Kinder wollen wir laufen Hand in
Hand und zum Abschied schenke ich dir einen
Kuß als Pfand.
2. Sind wir wieder heimgekehrt, Mädel schau
mich an, Lieben hast du mich gelehrt, mich
den Wandersmann. „Schön war doch die
grüne Heide!“ sagst du dann zu Haus. Morgen
wollen wir zu zweit in wieder zieh'n hinaus.



Ich bin ein freier Wildbretschütz

Ich bin ein freier Wildbretschütz u. hab ein weit Revier,
so weit die braune Heide reicht, gehört das Jagen mir.

Horridoh, horridoh, horridoh, horridoh, horri-
doh, hussasah, horridoh, horridoh, horridoh, horridoh,
horridoh

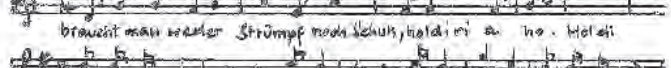
2. So weit die braune Heide reicht, gehört mir alle Pirsch.
Auf Fuchs, auf Has' und Haselhuhn, auf Rehbock und auf
Hirsch. Horridoh...
3. Doch weiß ich ein feins Mädelchen, auf das ich lieber
pirsch. viel lieber als auf Has' und Huhn, auf Rehbock
oder Hirsch. Horridoh...
4. Und daß sie einem andern ghört, macht keine Sorge
mir. Ich bin ein freier Wildbretschütz und hab ein weit
Revier. Horridoh...

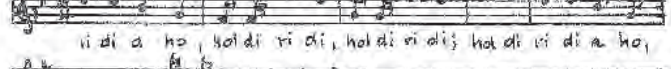


Von Luzern uff Weggis zu



 Von Luzern uff Weggis zu, haldi ri a, haldi ro,


 brauchst man weder Strümpf noch Schuh, haldi ri a ho. Haldi


 ri di a ho, haldi ri di, haldi ri di; haldi ri di a ho,


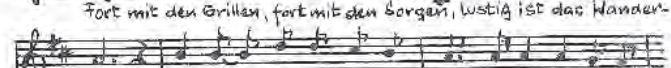
 haldi ri di a ho.

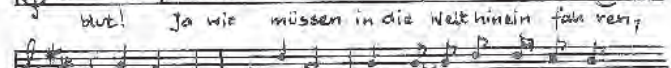
2. Fahrn im Schiffe Übern See, um die schönen Maidli z' seh.
3. Haldi, trink mir net zuviel, 's Sätzli muß verdient si!
4. Maidli, Laß das Frotzengoh, 's Frotzen wird dir scho vergeh!

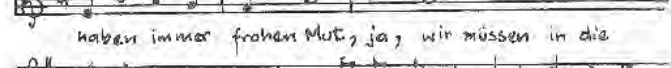


Fort mit den Brillen



 Fort mit den Brillen, fort mit den Bergen, lustig ist das Wandern-


 kut! Ja wir müssen in die Welt hinein fahr ren,


 haben immer frohen Mut, ja, wir müssen in die


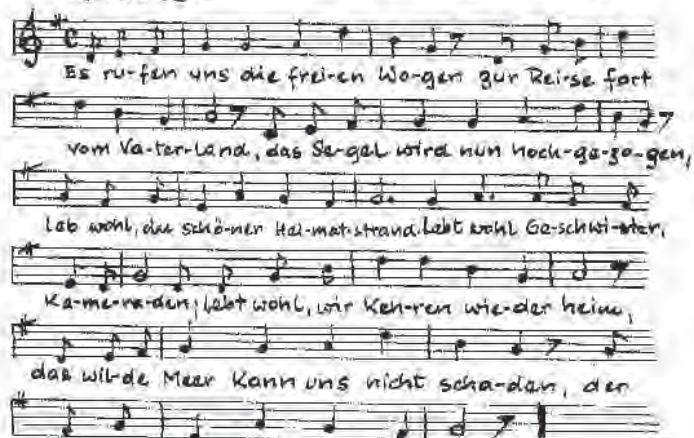
 Welt hinein fahren, haben immer frohen Mut.

2. Drum Liebe Eltern, seid nicht betrübet, weil die schöne Zeit
ist aus, denn der Berliner ist schon geschnürt und morgen
geht's zum Tor hinaus.
3. Wie Strophe 1!



Es rufen uns die freien Wagen

aus Schweden überliefert



Him-mel läßt uns nicht allein!

2. Des Seemanns Herz tut ruhig schlagen am hellen Tag, in Sturmesnacht, darf in Gefahren nicht verzagen, wenns auch in Mast und Steven kracht. Auf schwan-ken Ra-hen und am Steuer tut er sein Werk mit fromem Mut, bis er die Heimat grüßt aufs Neue und bis im Sand der Anker ruht.



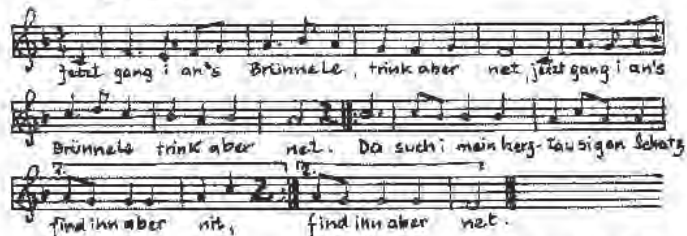
Ein Schifflein sah ich fahren



2. Was sollen die Soldaten essen, Kapitän und Leutnant?
Gebratenes Fleisch u. Kressen, das sollen die Soldaten essen.
3. Was sollen die Soldaten trinken, Kapitän und Leutnant?
Den besten Wein, der zu finden, den sollen die Soldaten trinken.
4. Wie kommen die Soldaten in den Himmel, Kapitän und Leu-
nant? Auf einem weißen Schimmel, da reiten die Soldaten
in den Himmel.
5. Wie kommen die Offiziere in die Hölle, Kapitän u. Leutnant?
Auf einem Schwarzen Fohlen, da wird sie der Teufel holen.

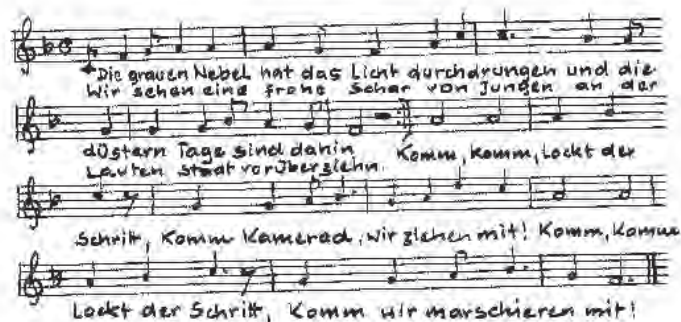


Jetzt gang i ans Brünnele



2. Da laß i meine Äugle um und um gehn. Da seh i mein herztäusigen Schatz bei eim andern stehn.
3. Und bei eim andern stehen seh ich das tut weh. Jetzt blüht di Gott herztäusiger Schatz, di seh i nimmer mehr.
4. Jetzt kauf i mir Tinte u. Feder u. Papier und schreib mein herztäusigen Schatz einen Abschiedsbrief.
5. Jetzt leg i mi nieder, auf's Heu und auf's Stroh. Da fallen drei Rösche mir in den Schoß.
6. Und diese drei Röschelein sind rosenrot, jetzt weiß i net: Lebt mein Schatz, oder ist er tot?

Die grauen Nebel



2. Sie lassen alles in der Tiefe liegen, bringen nur sich selbst hinauf ins Licht, sie wollen in den klaren Höhen siegen, einen Weg nach unten gibt es nicht. Komm....
3. Sie werden Männer, die ihr Reich erzwingen, die es schützen vor dem großen Feind. Die Augen strahlen, und die Lieder klingen und die Herzen sind im Kampf vereint: Komm....



Aus grauer Städte Mauern

Aus grauer Städte Mauern zieht wir durch Wald u. Feld, hier bleibt,
der mag ver-sauern, wir fahren in die Welt. Hal-li, habo, wir
fahren, wir fahren in die Welt, hahli, hallo wir fahren, wir
fahren in die Welt.

2. Der Wald ist unsre Liebe, der Himmel unser Zelt, ob heiter
oder trübe, wir fahren in die Welt. Halli, hallo...
3. Ein Heil dem deutschen Walde, zu dem wir uns gesellt.
Hell klingt's durch Berg u. Halde, wir fahren in die Welt. Halli...



In Junkers Kneipe

In Junkers Kneipe, bei Bier u. Pfeifen, da sitzen wir
ein gu-ter Tropfen von be-stem Hopfen uns durch die Keh-
bei-samm La-rann. Ja wenn die Burschen singen u. die Klampfen klingen
u. die Madel fallen ein. Was kann das Leben schöneres
geben, als ein Kanute zu sein. Ja wau die- sein

2. Wir fahren heute, die ganze Meute den Strom herab
bis hier. Die Krähen krächzten, wir alle lachten, nach
Junkers Dach und Bier.
3. Der Sturm heult draußen, hier ist gut hausen, wir
rücken mehr zusammen. Das Feuer knistert, das Gebälke
flüstert Geschichten vom Klabautermann.
4. Es ist so spät schon, der Junker schläft schon, das
Bier ist längst schon schal. doch eh wir gehen, zum
Schlaf uns legen, da singen wir noch mal.



Die Kneipe am Moor

W + W mündlich überliefert

Kameraden, wann sehen wir uns wieder, Kameraden, wann kehren wir zu-rück, wann setzen zusammen wir uns nieder u. genießen ein traumhaftes Glück: In der Kneipe am Moor singt u. spielt einer vor, klirren Gläser u. Klampfen, die Gesellen sie stampfen zu dem Sang u. der Klang läßt die Männer lach'n.

2. Der eine liebt Gin oder Wodka, der andere liebt irgendein Weib, der dritte liebt Schwerter u. Kämpfe, doch in einem sind alle sich gleich: In der Kneipe...
3. Und treffen wir uns in Madagaskar, und sehen wir uns in Rio, und treffen wir uns in Alaska, ja dann heißt es: Das nächste Mal wo? In der Kneipe am...



Wir sind des Geyers

Wir sind des Geyers schwarze Haufen, heia, ho, ho, und wollen mit Ty-rannen raufen, heia, ho, ho. Spieß voran, drauf u. dran, setzt aufs Klosterdach den roten Hahn! Hahn!

2. Als Adam grub und Eva spinnt, Kyrieleis, wo war denn da der Edelmann? Kyrieleis. Spieß voran...
3. Uns führt der Florian Geyer an heia,oho! Den Bundschuh führt er in der Fahn', heia,oho! Spieß voran...
4. Bei Heinsberg setzt es Brand und Stank, heia,oho! Gar mancher über die Klinge sprang, heia,oho! Spieß voran...
5. Geschlagen ziehen wir nach Haus, heia,oho! Unsre Enkel fechtens besser aus heia,oho! Spieß voran...



Vom Barre Schwanke

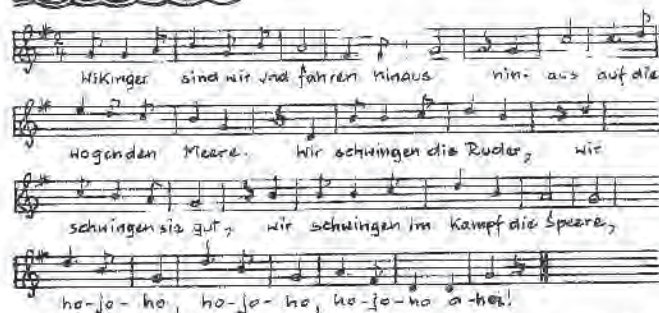
W+W: mündlich Überlieferung



2. Daß wir Beut und Ruhm gewinnen, ziehn wir mutig in die Schlacht. Einmal müssen wir von Hinnen, lustig drum bei Tag und Nacht. Nacht und Tag, was er mag, muß ein Landsknecht haben.
3. Landsknecht lieben, lustig leben, in der Schenk' bei Tag und Nacht. Sitzt ein fader Kerl daneben, der nicht singt und der nicht lacht, schmeißt ihn raus, reines Haus, muß ein, muß ein Landsknecht haben.
4. Sollten wir einst liegen bleiben in der blutdurch-tränkten Schlacht, sollt ihr uns ein Kreuzlein schreiben auf dem tiefen, dunklen Schacht. Mit Trommeln viel und Pfeifenspiel, sollt ihr uns begraben.



Wikinger sind wir



2. Wikinger sind wir und lieben das Meer, des Meeres gewaltiges Brausen. Drum können wir nur auf dem donnernden Meer, den tanzenden Wellen hausen.
3. Wikinger sind wir und wollen es sein, solange noch donnern die Wogen. Die Anker gelichtet, die Ruder zur Hand, hinaus auf die Wasser gezogen.
4. Wikinger sind wir und bleiben hinauf auf dem Grund der tosenden Meere. Dann ziehn wir im Geiste noch über die See und schwingen die Ruder und Speere.
5. Wikinger sind wir und fahren hinaus, hinaus auf die wogenden Meere. Wir schwingen die Ruder, wir schwingen sie gut, wir schwingen im Kampf die Speere.



Die Glocken stürmten



Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm, der Regen durch-



rauschte die Straßen, und durch die Glocken und durch den



Sturm er-schallte des Urhorns Blasen.

2. Das Büffelhorn, das so lange geruht, Veit Stoßberg nahm's aus der Lode. Das alte Horn, es brüllt nach Blut und wimmert! Soß gerade.

3. Ja Gnade dir Gott, du Ritterschaft, der Bauer stund auf im Lande, und tausendjährige Bauernschaft macht Schild und Schürpe zuschande.

4. Die Klingsburg hoch am Berge lag, sie zogen hinauf in Waffen, auframmte der Schmied mit einem Schlag, das Tor, das er fremd geschafften.

5. Dem Ritter fuhr ein Schlag ins Gesicht und ein Spaten zwischen die Rippen, er brach das Schwert aus der Scheide nicht und nicht den Ruch von den Lippen.

6. Aufrauschte die Flamme mit aller Kraft, durch Balken und Bogen und Bande, ja gnade dir Gott, du Ritterschaft, der Bauer stund auf im Lande.



Trum, trum, trum

H+H nach W. Götke



Trum, trum, trum, trum trum, die Landsknecht zieht im Trum, trum, trum, trum, trum, trum, mit 2.



Land herum Pfeifen klirren und Ge brumm,



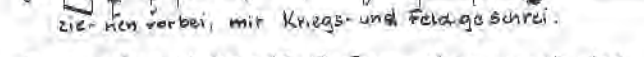
es schrillen die Pfeifen das Kriegshorn erklingt,



es flattern die Fahnen, es braust u. es singt,



Heia, heia, heia judhu die Wakensteiner



zie- hen vorbei, mit Kriegs- und Feldgeschrei.

2. ... schon wieder geht die Trommel um, ... sie wird nicht müd, sie wird nicht stumm, sie drüet dem Schweden zum blutigen Krieg; wir hören sie im Sterben, wir hören sie im Sieg.

3. ... ich zieh mein Straßen Kreuz und Krumm, ... weißt mit wohin, heiß mit wohin. Wir Landsknecht sein ja zum Sterben geborn, dazu hat uns Gott und der Hertzog erkorn.

4. ... der Hertzog ist der Friedland frumm, ... heiß mit von Reich und Kadsertum. Er ist gen Stok und Kugel gefeit; und sein ist der Sieg und der Habsburg ist weit.



Die Bauern wollten freie sein



2. Dem Frundsberg sind wir nachgerannt, der Fahne haben wirs geschworen, da hat unser Fähnrich Ehr u. Mand im Kampf um die Fahne verloren.
3. Drum trinken wir heute den letzten Wein und würfeln zum letzten Male. Wir wollen die verlorne Rote sein u. harren der Sturmsignale.
4. Und liegen wir stumm mit gebrochenem Blick, die Spieße uns treu zur Seite. Der Herrgott geb uns die Fahne zurück, für die wir gefallen im Streite.
5. Bald liegen, trotz Amulet und Kreuz, wir auf der Wallstatt nieder, den einen freut's, den andern reut's, doch keiner erhebt sich wieder.
6. Und schlägt man uns das Bummerlein bumm, die Fahnen senken sich nieder, das ist als aller Pfaffen Gebumm. Gott und dem Landsknecht lieber.

Ihr lieben Kameraden



2. Sag uns Maria fein, in deinem Himmelszelt, ob unser Schatz und Mägdlein bei dir die Wache hält, Heute sind wir rot...
3. Kann ja, so kommen wir, wenn nein, so bleiben wir, Soldaten gehen nie allein in ihren Himmel ein. Heute sind wir rot...
4. Zur Freud sind wir geboren und nicht zum Trau-
ern hier, in Traurigkeit sind wir verloren, in
Freude siegen wir. Heute sind wir rot....



Wenn die Landsknecht trunken

W+W Walter Götke

Wenn die Landsknecht trunken, sitzen sie in Krummen.
Wenn die Sternlein blüh-ken, schwin-gen sie die Humm-pen.
Küßt ein jeder seine blut-saub're Dirns dreimal auf
den Mund u. dreimal auf die Stirn, komme, was soll,
leer oder voll, alles auf Kaiser Franz Ferdinands Todt.

2. Wenn die Landsknecht singen, brennt der Wein
wie Feuer. Bauer hört d'n's klingen? Hüte deine
Scheuer! Gib uns keinen Anlaß zum Ungemach,
sonst fliegt dir der rote Hahn auf's Dach, komme,
was soll, leer oder voll, alles auf Kaiser Franz
Ferdinands Wohl.

3. Wenn die Landsknecht streiten, gibt es blut'ge
Schwären. In dem Feld, dem weiten, wüten sie
wie Bären. Hält keine Mauer, kein Panzer, kein
Haus, wir holen den letzten Groschen heraus,
komme, was soll, leer oder voll, alles auf Kaiser
Franz Ferdinands Wohl.

4. Wenn die Landsknecht lieben, gibts kein
langes Könn. Hüben oder drüben blühen
die gleichen Rosen. Weint auch nachher
eine Mutter allein, wiegend ihr lakendes
Kindlein ein, komme was soll...



Jetzt fahr'n wir über'n See

Jetzt fahr'n wir über'n See, über'n See, jetzt fahr'n wir über'n —
See mit einer hölzern Hurzel, Hurzel, Hurzel, Hurzel,
mit einer hölzern Hurzel, kein Ruder war nicht — dran.

2. Und als wir drüber war'n, da sangen alle Vöglein, der helle Tag
brach an.

3. Der jäger rief ins Horn. Da bliesen alle jäger, ein jeder in
sein Horn.

4. Das Liedlein das ist aus, wieder aus. Und wer das Lied nicht
singen kann, der fang's von vorne an.



Mein Mädel hat einen Rosenmund

Mein Mädel hat einen Ro-sen-mund und wer den küßt, der wird gesund,
o du o du o du oh du schwarzbraunes Mäg-de-lein,
du la-la-la-la-la, du la-la-la-la-la, du läßt mir
keine Ruh.

2. Die Wangen sind wie die Morgenröt, wie sie steht überm Winterschnee, o du...
3. Deine Augen sind wie die Nacht so schwarz, wenn nur zwei Sternlein funkeln, o du...
4. Du Mädel bist wie der Himmel gut, wenn er über uns blau sich wölben tut, o du...



Heiße Kathreinele

Hei Ba Kathreinele, schnür dir die Schuh! Schür dir dein
Röckele, gönne dir kein Ruh! didl - - -
schrumm - - didl - - schrumm - - Hei Ba Ka-
threinele, frisch immer zu

2. Dreh wie ein Rädle flink dich im Tanz! Fliegen die Köpfele, wirbelt der Kranz! Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm, lustig im Kreis herum: Drendich, mein Mädel, im festlichen Kranz!
3. Heute heißt's lustig sein, morgen ist's aus! Sinket der Lichter-Schein, gehn wir nach Haus. Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm, morgen mit viel Gebrumm fegt die Frau Wirtin den Tanzboden aus.



Wenn wir mal hirschen

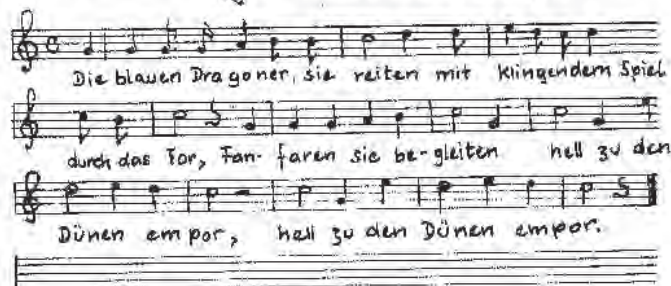


2. Der Wirt muß borgen, er darf nicht rappelbüchsig sein, sonst
Kehren wir morgen beim andern ein.
3. Des Wirtes Tochter, sie trägt ein blaukariertes Kleid, sie
trägt das Blaue zum Zeitvertreib.
4. Weg mit den Grillen, weg mit der Widerständigkeit, ich schwöre
im Stillen: Du wirst mein Weib.



Die blauen Dragoner

W+W mündl. Überliefert



2. Die Wiehern den Rosse, sie stampfen, die Birken,
sie wiegen sich lind, die Fähnlein an den Längen
flattern im Morgenwind.
3. Morgen, da müssen sie reiten, mein Liebster
wird bei ihnen sein. Morgen und alle Zeiten,
morgen, ach bin ich allein.



Kein schöner Baum gibt's

Kein schöner Baum gibt's, wie den Vogelbeerbaum, Vogelbeerbaum,
den Vogelbeerbaum, es wird auch so leicht net ein' schönern Baum
gebn', schönern Baum gebn', ei ja! — Ei ja, ei ja, ein
Vogelbeerbaum, ein Vogelbeerbaum, ein Vogelbeerbaum, ei ja!

2. Beim Kantor sein'm Haus steht ein Vogelbeerbaum, da sitzt
unserm Kantor sein Weibsen danebn'.
3. Na laßt sie nur sitzen, sie schläft ja dabei und hat'sieh
verschlaft'n, dann hol'n wir sie rein.
4. Und wenn ich gestorbn' bin, ich werd's nicht derlab'n, dann
pflanz auf mein Grab mir ein'n Vogelbeerbaum.
5. Denn kein'n schönern Baum gibt's, wie den Vogelbeerbaum,
es kann auch so leicht net ein'n schönern Baum gebn'.

What shall we do

Vorsänger:

What shall we do with the drunken sailor
What shall we do with the drunken sailor what shall we
do with the drunken sailor early in the morning.

Chor:

Ho! he, land up she rises as. Ho! he, land up she rises
ho he, and up she rises early in the morning

2. Put him in the longboat until he's sober early in the
morning.
3. Pull out the plug and wet him all over early in
the morning.



Ihr werdet nicht zerschellen



2. Ihr seid wie Pfeil und Bogen, wie Fahne überm Bug. Die Welle kommt gezogen, der Wind ist euch gewogen. Auf, rüstet euren Zug.
3. Auf, rüstet euer Leben. nun wagt die neue Fahrt! Das Wagnis, das ist eben das Beste und das Leben und ganz von eurer Art!



Ich hem mal en Hamburger



2. Dat Deck weer von Iesen, full Schiet und full Smen...
 Dat weer de Schietgänger ehr schönste Pläseer...
3. Dat Logis weer full Wanzen, de Kombüs weer full Drack...
 de Beschützen de löpen von süßen all weg...
4. Dat Sottfleisch wer grün u de Speck weer full Maden...
 Köhn geer dat bloß am Weihnachtsabend...
5. Un Hulln wi mol Seilen, ick seg dat jo nur...
 denn löp he dree vórut un veer wíer yetur...



Wiegende Wellen

Wiegende Wellen auf wogender See, wallende Furten der Ge-
zeiten, schaukeln hernieder u. wieder zur Höh', trägst du mein
Boot in frohem Spiel. Ein frischer Wind führt uns geschwind in
blaue unbegrenzte Weiten. Hebt immer, immerzu, Ihr Winde,
mein Kanu fliegt mit euch fort zum fernem Ziel.

2. Gischende Brandung am türkischen Riff, strudelnde Wasser
mich umlauern. Allen Gefahren trotzst mein Schiff, hei, wie wir
fliegen durch die Rutz. Ein frischer Wind...



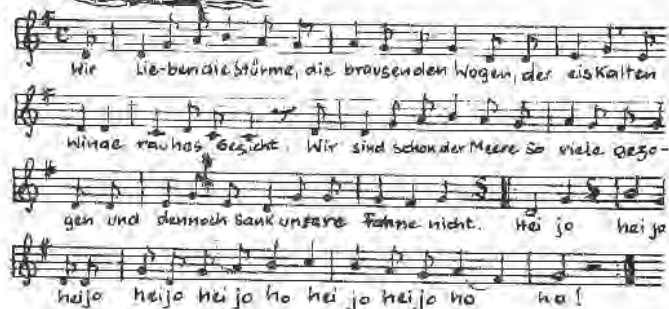
Wau die Pengatswellen

Wau die Pengatswellen schlog'n am Kaisersee,
wau die Ruten laaf'n aff der Straß daher, wau di
Spots'n pfeif'n vor di Köcher no, dōi is meine Heimat,
dōi bin i sū froi.

2. Wau die Auserwauzer fahrt af Fäth stets no,
wau die Schaffneri die Schönst is vo der Straß'uboh,
wau die Reiz si wett sū si. sū antwert's aus
dōi is meine Heimat, dōi bin i dāhaun.
3. Wau der schōni Brünna schaut af all der Quers,
wau die Mämla lafn sū die Fäth'kärch,
wau is Bräutwitsch glöckla ladt sūm Esen si,
dōi is meine Heimat, dōi laut i gschait mei!
4. Wai a Edelstaa, sū liegt im Fräukelaud,
aaf der ganz'n Welt, dōi bist sū gäit bekant.
weil i aual gschtonn bin, drück mei Ärtel sū
größ di Gott mei Värerb, etz lob i mei Rait.



Wir lieben die Stürme



2. Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wogen, es straffet der Wind unsere Segel mit Macht. Seht ihr hoch droben die Fahne sich wenden, die blutrote Fahne, ihr See-leute habt acht! Heijo...
3. Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir jagen sie weit auf das andlose Meer. Wir stürzen auf Deck und wir kämpfen wie Löwen, hei, unser der Bieg, viel Feinde, viel Ehr! Heijo...
4. Ja, wir sind Piraten und fahren zu Meere und fürchten nicht Tod und den Teufel dazu, wir lachen der Feinde und aller Gefahren, im Grunde des Meeres erst finden wir Ruh! Heijo...

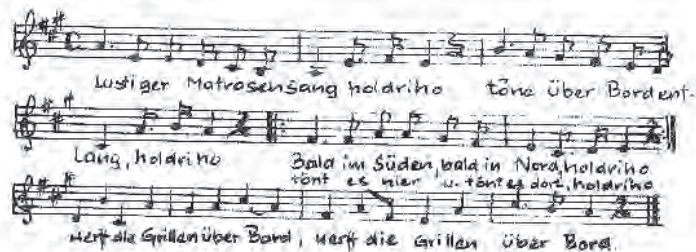
Wir lagen vor Madagaskar



2. Wir lagen schon vierzehn Tage, kein Wind in die Segel uns piff. Der Durst war die größte Plage, dann liefen wir auf ein Riff. Ahoi....
3. Der Langhein, der war der erste, der soff von dem faulen Naß. die Pest, sie gab ihm das letzte und wir ihm ein Seemannsgrab. Ahoi....



Lustiger Matrosensang



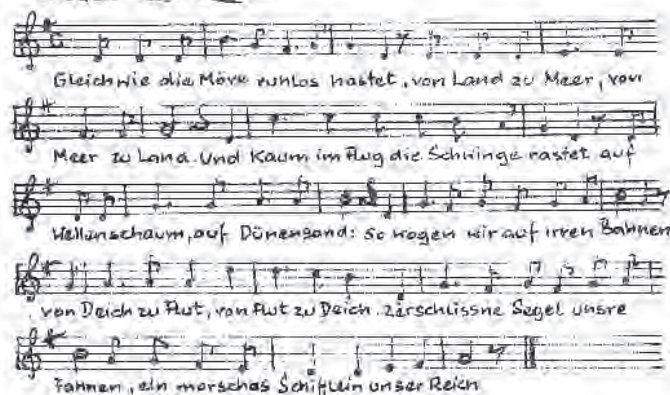
2. In der Woge nassem Bauch schwimm ich mit Entzücken auch.
Fischlein spielt im Sonnenschein, Seehund schwimmt hinter-
drein, und die wilden Mören schrein.

3. Hat der Wind den Kiel erfaßt, steig ich auf den höchsten Mast.
Seid nicht bange, Kapitän, Wind und Wetter werden schön,
Laßt die Fahne lustig wehn!

4. Ems nur macht mir viel Verdruß, daß ich aus der Heimat muß,
denk ich in bewegter See an die Täler, Berge, Hüh, fohrt
mich der Sehnsucht Weh.



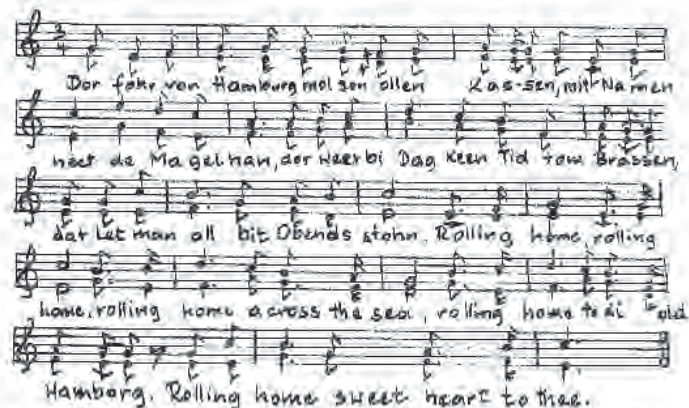
Gleichwie die Möve



2. Oft nur den letzten Schuß im Laufe, vom Sturm gepötscht,
vom Feind gehetzt, ein adelliger Beklerhaute, den Hut zerhaun,
das Wams zerfetzt: und doch erbebt das stolze Spanien, in
dessen Reich der Tag nicht sinkt, wenn unser Racheruf:
„Oranien“ sich über Albas Heere schwingt.

3. Oh hebt mit Rechte ob Sklavenschande; bei Gott wird dieser
Bodam rein, und müßten alle Niederlande von Meeresflut
verschlungen sein. Durchstecht den Deich, reißt auf die Schleu-
sen, ersäuf die fremde Tyrannei! Es naht das Meer! Es
naht die Geusen; das Land wird Meer, doch es wird frei!

Rolling home



Dor fehr von Hamburg mol zen ollen Las-sen, mit Na-men
heer de Ma-gel-han, der heer bi Dag keen Tid tauw Brassen
dat let man all bit Obends stohn, Rolling home rolling
home, rolling home across the sea, rolling home teal old
Hamburg, Rolling home sweet heart to thee.

2. Bi Dag dor kunn dat wein und blasen, dor wörr noch lang
keen Hand anlegt, doch so an'n Abend eben no vaer
Glaasen, denn wör de ganze Plünnkrom strecket
3. Dat weer so recht den Ooln sein Freeten, dat gung ene
över Dang un Bail, Harr Jannet eik grad die Pip ons
stucken, denn rööp de Ool: Pull de Großmars fall
4. Dat kunn de Kerl verdenkelt ropen, dat weer em just
so na den Strich, man schral de Wind deen noch
6 Stracken, wat weer de Kerl denn gnatterich.
5. Man so recht bi Licht bekeken, dor weer uns Ool noch
lang nich slecht, Harr Smutje mol een Swien afsteken
Erangscheer he sübben dat toredt.
6. O Nagelhan, du holder Kassen, dat lied sall du
een Denkmol sien. Bi Sneer und Regen wascht Jau-
maat de Masten, un achtern suupt se unsern Kööne.



Der mächtigste König



Der mächtigste König im Luftrevier ist des Sturmes gedol-
tiger Adr. Die Vögelin erzittern, ver nehmen sie nur sein rau-
schendes Flü-gel-paar. Her der Löwe in der Wüste
brüllt, so er zittert das tierische Heer, ja wir sind die
Herren der Welt und die Könige auf dem Meer! Tiralla la la
tiralla la, tiralla la, tiralla la, heil heil ja wir sind die
Herren der Welt und die Könige auf dem Meer.

2. Zeigt sich ein Schiff auf dem Ozean, so jubeln wir laut u. wild!
Unser stolzes Schiff fliegt dem Feinde gleich durch das brausende
Hogengefeld. Der Kaufmann erzittert vor Angst und Vorwand,
den Matrosen äntsinkt der Mut; und da steigt am schaukeln-
den Mast empor! Unsere Flagge so rot wie das Blut.
3. Wir türzen uns auf das feindliche Schiff, wie ein Losgeschos-
sener Feil. Die Kanone donnert, die Muskete kracht, laut
rasst das Enterbeil. Und die feindliche Fahne, schon
sinkt sie herab, da ertönt unser Siegesgeschrei: Hoch lebe
die See und das brausende Meer, hoch lebe die Seeräuber!



Heute am Bord



Heute am Bord, morgen gehts fort. Schiff auf hoher See!



Ring's um uns her nur Wellen und Meer ist alles, was ich seh!



Hell die Gläser klingen, ein frohes Lied wir singen



Mädel, Schenke ein, es lebe Lieb u. Wein, Leb wohl, auf Wiedersehn.

2. Verschwunden der Strand, entschunden das Land, Schiff auf hoher See. Ring's um uns her nur Wellen u. Meer ist alles, was ich seh. Leis die Hellen klingen, Mören heimwärts fliegen, golden strahlt die Sonn. Herzen voller Wonn. Heimatland ade.

3. Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ocean. In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein ganzer Mann. Zur Ernste wie im Scherze am rechten Fleck das Huzel, unser schönstes Gut: frischer Seemanns mut! Herrscher auf dem Meer!

4. Nimmer zurück, schweift unser Blick, frischen Muts voraus! Ob Schnee oder Eis, ob Sonn' brennet heiß - Was machen wir uns draus! Fern die Heimat winket, Liebelens Auge blinket, Jahre komm'n und gehn, frohes Wiedersehn! Hurra Heimatland!

Wer will mit uns nach Island

W+V mündlich überliefert



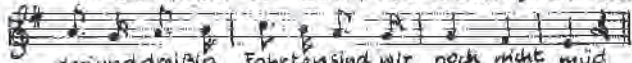
Wer will mit uns nach Island ziehn, den Kabeljau zu



fangen und zu fischen nach Verlangen? Nach



Is-land, nach Is-land, nach Island zieht! Schon



dreißig dreißig Fahrten sind wir noch nicht müd

2. Wenn unsre Zeit gekommen ist, wir tanzen mit Behagen, und wir kennen keine Klagen. Doch kommt die Zeit, doch kommt die Zeit zur See zu gehn, mit schwerem Haupte müssen nach dem Wind wir sehn.

3. Und wenn der Wind aus Norden weht, zur Harberg unser Schritt sich lenket, dort wird ausgeschauket. Dann trinken wir, dann trinken wir auf unser Wohl, bis daß der Beutel leer und unser Kopf ist voll.

4. Doch wann der Wind aus Osten weht, der Schiffer froh zum Hafen eilet: „Länger nicht verweilet!“ Da kommt daher der Steuermann: „Nach Island nehmen wir den Kurs, ihr Jungen fasset an!“

5. Wenn dann der Wind ins Segel weht, der Steuermann am Steuer steht und lenkt des Schiffleins Ruder. Dann fahren wir, dann fahren wir nach Bredafjord! Dort bleiben wir und werfen unsre Angeln über Bord.



Hei, wie der Wind die Segel bläht



2. Drum auf den Mast unsre Fahn geschwind, hievt den Anker schnelle, bald treibt uns ein frischer Wind gegen Strom u Welle.
3. Schnell wie ein Pfeil fliegt unser Schiff durch die blauen Wogen, hinter uns vom Felsenriff kommen Möven geflogen.
4. Und auf unserer frohen Fahrt laßt ein Lied uns singen Trüb-sinn bleibt uns wohl erspart, wenn es froh tut klingen.



Wer je die Flamme umschritt Kanon zu 5 (4) Stimmen



2. Nur, wenn sein Blick sie verlor, eigener Schimmer ihn trügt, fehlt ihm der Mite Gesetz, treibt er zerstreubend ins All.
3. wie 1.

Ausführung:

- Strophe 1 einstimmig
Strophe 2 vierstimmig (mit Auslassung der 4. Zeile)
Strophe 3 fünfstimmig



Zünd an oh Bauersmann

Worte: Heinz Erichow
Melodie: Gottfr. Walters

1-4: Zünd an, zünd an, zünd an, o Bau-ers-mann

1. Daß die kochten Funken fliegen, heute muß der Sommer siegen! Bren-ne, bren-ne, brenne Brand, brenne frei das Land!

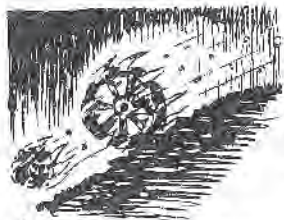
2. Daß die Hagelfeuer sprühen: Heute muß die Flur aufblühen! Brenne...
3. Daß die Feuerräder krachen: Heute muß die Saat aufwachen! Brenne...
4. Alles muß zu Asche werden, Was nicht taugt auf dieser Erden! Brenne...



Kameraden wir marsch.

Kameraden wir mar-schieren, kollen fremdes Land durchspüren, hollen fremde Sterne sehn.
Kameraden wir marschieren laßt die dunklen Fahnen wehn.

2. Kameraden unsre Speere schleudern wir in fremde Meere schwimmen nach und holen sie ein, Kameraden unsre Speere sollen Pfeil und Ziel uns sein.
3. Kameraden fremde Welten wachen nachts bei unsern Zelten, wenn die Feuer tief gebrannt. Kameraden fremde Welten singen leis von unserm Land.

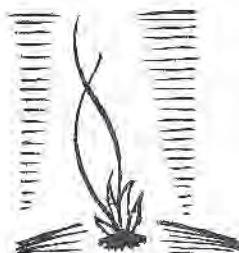


Du Feuer, flieg!

W. W. H. Baumann



2. Du Feuer, flieg in jedes Tal, ruf alle auf, ruf alle auf!
Pack jeden Müden hundertmal -
hol ihn herauf, hol ihn herauf.
3. Du Feuer, flieg bis an das Meer,
Feuer spring hell, Feuer spring hell!
Und alle Niedertracht verzehr!
Feuer spring hell, Feuer spring hell!



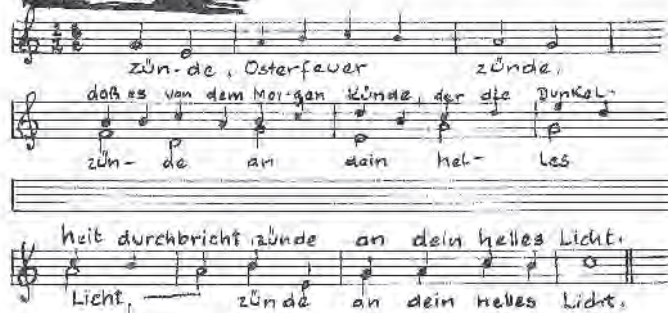
Flamme empor



2. Auf allen Höhen Leuchte, du flammendes Zeichen, daß
alle Feinde erbleichen, wenn sie dich sehn.
3. Heilige Glut! Rufe die Jugend zusammen, daß bei den
lodernden Flammen, Wächse der Mut.
4. Leuchtender Schein! Siehe, wir singenden Paare schwören
am Flammenaltar, Deutsche zu sein!
5. Höre das Wort! Vater, auf Leben und Sterben, hilf uns
die Freiheit erwerben, Sei unser Hort!



Sünde, Osterfeuer



2. Brenne, Osterfeuer, brenne, daß ein jeg-licher bekenne gläubig sich zu seinem Land, brenne allen Haß zuschand!
3. Trage, Osterfeuer, trage durch das Dunkel unser Tage zu der Zukunft hellem Tor, trage unser Herz empor!



Das Wandern bringt groß Freud



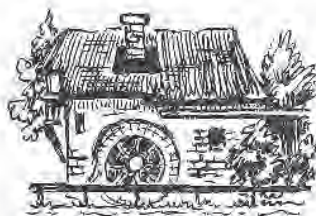
2. Wie schön ist Gottes Welt! Ein Wonnic Lustgezeir. Es blüht das Tal, es grünt der Rain, es singt und klingt in Busch u. Hain. Wie schön, wie schön, wie schön ist Gottes Welt!
3. O heites Blättermeer, o Hald so hoch und nahr! Ich kenn halt ein bei dir als Gast, auf deinem Moos, da hatt ich Rast. Es winkt, es winkt der Hald zur süßen Rast.
4. Wenn dann im Dämmerchein es muß geschieden sein: ich sing noch, daß es weithin schallt: Ade, ihr Berge, Feld und Hald! Ade, ade, es muß geschieden sein!



Heute wollen wir das Ränzeln

Heute wollen wir das Ränzeln schmecken, Lachen, Lust u.
 Frohsinn mit hinein. Golden scheint die Sonne uns zur Freude,
 lockend tönt der Amsel Ruf im Hain. Jauchzt die Fiedel, singt ein Lie-
 del, lobt die Sorgen ab zu Haus, denn wir wan- dern,
 denn wir wan- dern, denn wir wan- dern in die Welt hinein.

2. Haben wir das Berges Höhn erklimmt, schauen lachend wir
 ins Tal zurück, lebet wohl, ihr engen, staubigen Gassen, haute
 hinter uns das Schalarunglück. Jauchzt die Fiedel...
3. Unser ist das heiligen Halls Dunkel wie der blühenden Heide
 Schlarackleid, und des kornes goldne, reife Hogen, all das
 Blühen, Herden weit und breit. Jauchzt die Fiedel...



Das Wandern ist des Müllers Lust

Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern ist des Müllers Lust, das
 Wandern. Das muß ein schlechter Müller sein, denn niemals
 fiel das Wandern ein, denn niemals fiel das Wandern an, das Wan-
 dern, das Wan - - - dern, das Wan - - - dern, das
 Wandern, das Wandern, das Wan - - - dern.

2. Vom Wasser haben wir's gelernt, Das hat nicht Ruh bei Tag
 und Nacht, ist stets auf Wanderschaft bedacht
3. Das sehn wir auch den Rädern an, die gar nicht gerne
 stille stehn und sich am Tag nicht müde drehn.
4. Die Steine selbst so schwer sie sind, sie tanzen mit den
 muntern Rehn und wollen gar noch schneller sein.
5. O Wandern, Wandern meine Lust! Herr Meister und
 Frau Meisterin, laßt mich in Frieden weiterziehen und
 Wandern.



Hab mein Wagen vollgeladen

Hab mein Wagen vollge-laden, voll mit alten

 Weibsen, als wir in die Stadt hineinkamen, hieß sie an zu

 kaufen. Drum lad ich all mein Lebtag nie alte Weibsen auf

 mein Wagen. Hü Schimmele hüaho, hü Schimmele no!

2. Hab mein Wagen vollgeladen, voll mit Männern alten,
als wir in die Stadt hineinkamen, murrten sie und schalfen.
Drum lad ich all mein Lebtag nie alte Männer auf
mein Wagen. Hü Schimmele hüaho....
3. Hab mein Wagen vollgeladen, voll mit jungen Mädchen,
als wir zu dem Tor hineinkamen, sangen sie durchs Städt-
chen. Drum lad ich all mein Lebtag, nur junge Mäd-
chen auf mein Wagen. Hü Schimmele....



Schwarzbraun ist die Haselnuß

Schwarzbraun ist die Haselnuß, Schwarzbraun bin auch ich, je bin auch ich

 Schwarzbraun muß mein Mädel sein, gerade so wie ich. — Holla-

 ri, so wie die, wie du, ha ha ha, holari, so wie du, wie

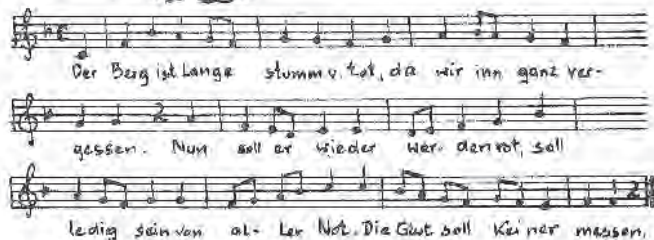
 du, ha ha ha! Hollari! So wie die, wie du, ha ha ha, holla-

 ri, so wie du, wie die

2. Mädel hat mich Bussart geübt, hat mich sehr gekränkt, ja
sehr gekränkt, hab ihr gleich zwei wiedergeht - ich nehme ja
nichts geschenkt.
3. Mädel hat nicht Hof noch Haus, Mädel hat kein Geld, ja
hat kein Geld, doch ich geb es nicht heraus für alles in der
Welt.
4. Schwarzbraun ist die Haselnuß, Schwarzbraun bin auch
ich, je bin auch ich; wenn ich eine heirath tu, So muß sie
sein wie ich.



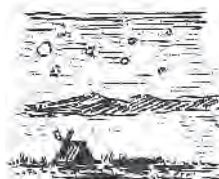
Der Berg ist lange stumm



2. Der Berg, der ist aus bestem Stein und ist ein guter Hüter.
Er wahrt die Äcker groß und Klein, daß Blitz und Schlag nicht
fahren drein und keine schweren Wetter.

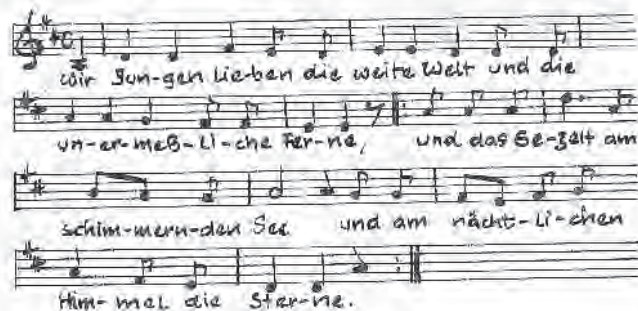
3. Die Sterne sind vom Berg nicht weit, das kann ein jeder spüren.
Hier ist nicht viel von Eil und Zeit, hier kann die Hand der
Ewigkeit die heiße Stirn berühren.

4. Du Berg - nun horch auf unsern Schritt, wir wollen auf dich
trauen. Das Feuer wollen wir nach der Sit auf deiner Hacket
und deiner Mitt bis in die Sterne bauen.



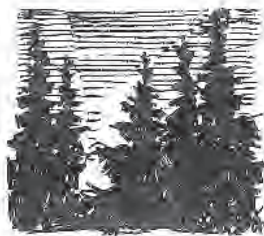
Wir Jungen lieben die weite Welt

W+V Robert Götz



2. Wir Jungen Lieben die weite Welt, im Süden
den Glanz der Sonne // und hoch in Nord,
in Eis und Schnee, ist der brausende Sturm
unsrer Wanne.

3. Wir Jungen Lieben die weite Welt und die
Freiheit vor allen Dingen // und wollen die
Freundschaft in der Welt durch Fröhlich-
keit und Treue erringen.



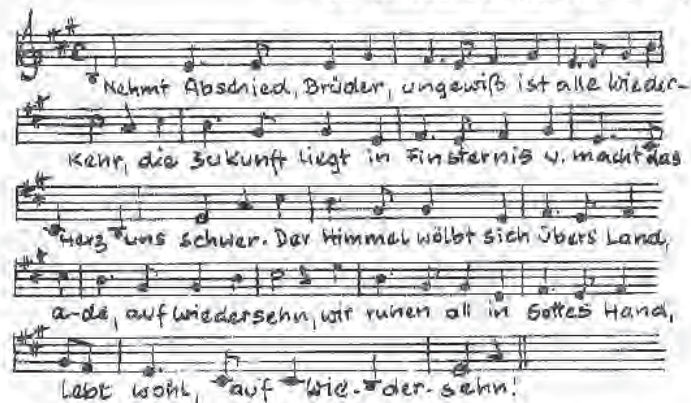
Höhe Tannen



2. Hat sich uns zweigen gegeben, der die Sagen und Mär-
chen noch spinnt und im tiefsten Waldeserleben als
ein Riese Gestalt gewinnt.
3. Komm zu uns an das flackernde Feuer, in die Berge bei
stürmischer Nacht, schlürp die Zelte, die Heimat, die
teure, Komm zu uns, halt bei uns treue Wacht.
4. Höre Rübezahl, was wir dir klagen, Volk und Heimat
die sind weit mehr trü. Schwing die Keule wie in alten
Tagen, schlage Hader und Zwietracht entzwei!

Nehmt Abschied Brüder

Aus Schottland. (Deutsch: C. Lave)



2. Die Sonne sinkt, es steigt die Nacht, ver-
gangen ist der Tag. Die Welt schläft ein
und leis erwacht der Nachtigallen Schlag...
3. So ist in jedem Anbeginn das Ende nicht
mehr weit, wir kommen her und gehen
hin und mit uns geht die Zeit...
4. Nehmt Abschied, Brüder, schließt den
Kreis, das Leben ist ein Spiel und wer
es recht zu spielen weiß, gelangt ans
große Ziel...



Ich sing mir ein Lied



Ich sing mir ein Lied, daß ich wandern muß und füll den Kessel bis zum



Rand. Gib, herliebtes Mädel, mir noch einen Kuß und reich mir zum Abschied die



Hand. Ich zieh voller Lust in die Welt hinein, ein Kavalier-Bursche fröhlich



und frei, wo Becher mir winken und goldener Wein, da bin ich von



Herzan dabei.

2. Mich drücken nicht Kummer, nicht Sorgen viel, mich drückt nicht
Im Brautel das Geld, ich achte das Leben als halbes Spiel und zieh
voller Lust in die Welt. Noch singen im Walde die Vögelein, noch murren
im Tale der Quell, so soll auch in jeglichem Lande gedeihn allzeit ein
frischfroher Gesell.

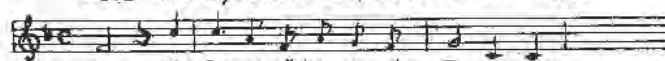
3. Und kommt einst der harte Sassenmann und holt mich zur letzten
Fahrt, so seh ich die Welt mir noch einmal an und rüst mich nach
Art. Die Laute nehme ich von der Wand und lasse das Trauern ^{eigener}
sein, so gehts in das herrliche Sonnenland mit Singsang und
Klingklang hinein.



Gute Nacht, Kameraden



Gute Nacht, Kameraden, bekehrt euch diesen



Tag. Die Sterne rücken aus den Tannen em-



por ins blaue Zelt und funkeln auf die Welt, die



Dunkelheit zu bannen.

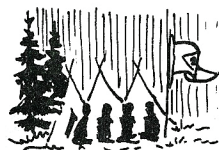
2. Gute Nacht, Kameraden, bekehrt ein festes Herz! Und
Fröhlichkeit in euren Augen, denn fröhlich kommt der
Tag daher wie Blockenschlag, und für ihn sollt ihr taugen.



Nach hinter Berges Rande

Nach hinter Berges Ran-de steht braun der Abendschein, da
hüllen sich die Lande in ihre Schatten ein. Wo Sonne kaum ge-
lacht, der Frierenden er-barmte, uns kurze Zeit er wärmte, wehrt
wiederum die Nacht.

2. Wird noch ein Weiches währen, bis rings das Firmament in
königlichen Ehren von tausend Fackeln brennt. Doch bleibt's
ein Kahler Prunk. Wir halten an der einen, wollt sie nur ewig
scheinen, für alle Zeit genug.
3. Bald schimmert von den Wänden der Lampe Widerschein,
Uns deutet, sie will uns blenden, und ist doch arm und klein.
Wir hören frohen Braus in Herd und Esse lärmen: Er Kann
die Welt nicht wärmen, doch wärmt er Haus bei Haus.
4. Dann nimmt auch das ein Ende, wir sagen gute Nacht und
falten unsere Hände und danken dem, der wacht, der alle
Welt umfängt, mit Sonnen, Stern und Erde, und dem ge-
ringsten Herde sein Licht und Feuer schenkt.



Drei graue Zelte

Drei graue Zel-te stehn drü-ber am Wal-des-rand
Leuch-ten-de Wim-pel wehen, hal-ten dem Sturm-win-de
stand. Ka-me-ra-den in tief-dunk-ler Nacht
hal-ten in Treu-e die Wacht. Treu-e die Wacht.

2. Wind rauscht in den Bäumen, streicht über
Zelte her. Blonde Buben träumen von Welten
und Meer.
1. Kameraden in tiefdunkler Nacht, halten
in Treue die Wacht!



Wann wir schreiten



2. Einer Woche Hammerschlag, einer Woche Häuserquadern
zittern noch in unsern Adern, aber keiner wagt zu hadern: herrlich
Lacht der Sonnentag.
3. Birkengrün und Saatengrün: wie mit bitterer Gelinde
hält die alte Mutter Erde, daß der Mensch ihr eigen werde,
ihm die vollen Hände hin.
4. Wort und Lied und Blick und Schritt wie in ural- ew'gen
Tagen wollen sie zusammenschlagen. Ihre starken
Arme tragen unsre Seelen fröhlich mit.

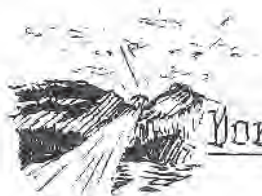


Und die Morgenfrühe

W+W: Hans Baumann



2. Alle kleinen Sorgen sind nun ausgemacht, in die
Hütten ist der Schein gedrungen. Nun ist gefallen
das Tor der Nacht, vor der Freude, der Freude,
da ist es zersprungen.
3. In der hellen Morgenfrühe sind wir da, Keiner
wird uns hier den Weg vertragen, die Städte weit
und die Felder nah und die Lerchen, die
Lerchen, die hören wir beten.



Von allen blauen Hügeln

W+V: Hans Baumann



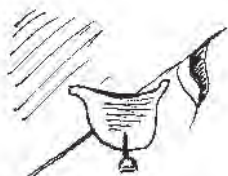
2. Er rückt stolz zu Felde und schlägt die Nacht entzwei, er nimmt sie ganz gefangen u. macht die Erde frei.
3. Er jagt die Nebelschwaden und macht den Himmel weit, Die Hügel gehören dem Morgen, die Hügel zu aller Zeit.
4. Nun stößt seine blitzende Klinge der Morgen ins Firmament, entfaltet sein blaues Banner, darinnen die Sonne brennt.



Guten Abend, gut Nacht



2. Guten Abend, gut Nacht, von Engeln bewacht, die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum: schlaf nun selig u. süß, schau im Traum 's Paradies, schlaf nun selig und süß, schau im Traum 's Paradies.



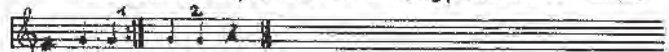
Der Nebel steigt



Der Nebel steigt im Fichtenwald u. rückt vor den Himmel, da



reiten durch das Tal, da reiten vor dem Berg, neunhundert blanka



Schimmel, Schimmel.

2. Der Nebel fällt, der Morgenwind bläst fröhlich um die Erde. Nun blase du Hornist, nun sattelt eure Pferde.

3. Der Nebel steigt, der Nebel fällt, ein Jahr kommt nach dem andern. Wir reiten durch die Welt, wir haben unser Feld in Böhmen und in Flandern.



Die Dämmerung fällt



Die Dämmerung fällt, hier sind müde vom Traben, die



straßen, sie haben der Steine gar viel. Laßt sie



für heute allein.

2. Es ist uns bestimmt, mit brennenden Füßen die Unrast zu büßen, die tags uns ergriff. Bald, Kameraden ist Ruh.

3. Wer weiß, wo der Wind uns morgen schon hinweht, wo keiner mehr mitgeht, der Bruder uns ist. Bald sind wir alle allein.



Guten Abend

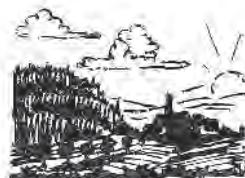
Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisamm!

Ihr Männer u. Frauen, ihr Burschen u. Mädchen, heißt lustig soll's werden, ich spiel auch das auf! Streich zu auf der Fiedel, den Walzer spiel uns auf!

Tro-la-la-la-la, la-la-la-la, Tro-la-la-la-la, la-la-la-la

Tro-la-la-la-la-la-la-la, Tro-la-la-la, Tro-la-la-la-la-la

2. Was war das, was war das, was du uns jetzt gespielt? Wie kann man bei Lärmen u. Toben u. Schreien den Walzer hier spielen zum fröhlichen Reiten. Streich zu...
3. El Steffen, el Steffen, die Folke kann ich nicht. Da sitzt ich viel lieber u. tu mir vortellen mit mein Lieben Schwestern'n paar alle Komellen. Streich zu...



Adé zur guten Nacht

Adé zur gu-ten Nacht, jetzt wird der schluf gemacht, daß ich muß scheiden. Im Sommer da wähet der Klee, im Winter da schnitts den Schnee, da komm ich wie-der. Im Sommer da wähet der Klee, im Winter da schnitts den Schnee, da komm ich wie-der.

2. Es trauern Berg u. Tal, wo ich vieltausendmal bin drüber ganges, das hat keine Schönheit gemacht, die hat mich zum Lieben gebracht, mit großem Verlangen.
3. Das Brunnlein rinnt u. rauscht wohl unterm Holderstrauch, wo wir gesessen. Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Hergen lag, das hast vergessen.
4. Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld mit ihrem Lieben. Adé zur guten Nacht! Jetzt wird der schluf gemacht, daß ich muß scheiden.



Jerseits des Tales



Jerseits des Tales standen ihre Zelte, zum roten

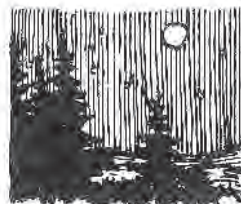


Abendhim-mel quoll der Rauch. Das war ein Sin-gen in dem gan-zen



Hee-re und ihre Rei-ter-bu-ben san-gen auch.

2. Sie putzten klirrend am Geschirr der Pferde, hertänzelte die Markotenderin und untrennbar sprach der Knaben einer: „Mädchen, du weißt wohin der König ging.“
3. Diesseits des Tales stand der junge König, der griff die kühle Erde aus dem Grund, die kühle nicht die Glut der heißen Sterne, und machte nicht sein krankes Herz gesund.
4. Ihn heilten nur zwei jugendfrische Wangen und nur ein Mund, den er sich selbst verbot. Noch fester schloß der König seine Lippen und sah hinüber in das Abendrot.
5. Jerseits des Tales standen ihre Zelte, zum roten Abendhimmel quoll der Rauch. Das war ein Lachen in dem ganzen Heere und ihre Reiterbuben sangen auch.



Der Mond ist aufgegangen



Der Mond ist aufge-gan-gen, die gold-nen Stern-lein pran-gen am



Him-mel hell u. klar, der Wald steht schwarz u. schwei-get u. aus den Wie-sen



steigt der weiße Nebel nun-der-bar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold, als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.
3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belächeln, weil unsre Augen sie nicht sehn.
4. So lagt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder, kalt ist der Abendhauch. Verschonet uns, Gott, mit Strafen und laßt uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.



Dort brunt im schönen Ungarland

W+V mündlich überliefert

Dort brunt im schönen Ungarland, wohnt an dem blauen Donau-
Als Jun-ger Bursch da sog ich aus, ließ we-der Weib noch Kind zu
strand, da liegt das Land Mag-ya-r, da liegt das Land Mag-ya-r
Haus, als Blau-Ken-stein-hu-sar, als Blau-Ken-stein-hu-
sar. Dun-ja dun-ja dun-ja tis sa bass ma-ke rem frem-
ker-di-jar ke-da rei-te-de-ra ti-al-rei-te-de-ra
als Blau-Ken-stein-hu-sar, Hei, sar.

- Das Ross, das mir mein Vater gab, ist all mein Gut, ist
at mein Hob, li sein Heimat ist Magyar. li
Es ist geschwind als die der Wind, wie alle Heiden-
pferde sind vom Blaukensteinhusar, vom Blauken-
steinhusar. li: Dunja...
- Ein Sarass aus dem Türken Krieg, der mir vom Ugroß-
vater blieb li geschwun in Magyar. li
Gar manchen muß ich spüren schon, gar mancher lief
vor ihm davon, vom Blaukensteinhusar, vom Blau-
kensteinhusar. li: Dunja...
- Am letzten Dorf, da kehrte ich ein und trank dort den
Tokajerwein. li Tokajer aus Magyar. li
Tokajer, du bist mild und gut, du bist das reinste Tür-
kenbrot, für'n Blaukensteinhusar, für'n Blauken-
steinhusar. Dunja...



Wer recht in Freuden wandern will

Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn ent-
gegen, da ist der Wald so Kirchenstill, kein Lüftchen mag sich
ragen, nach sind nicht die Lerchen noch nur im hohen Gras der Bach
singt
Lass den Mor- = gen- se = gen.

- Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin ist aufgeschrieben in
bunten Zeilen manch ein Spruch, wie Gott uns treu ge-
blieben. Wald u. Blumen nah u. fern u. der helle Morgen-
stern sind zeugen von seinem Lieben.
- Da zieht die Andacht wie ein Hauch durch alle Sinnen leise,
da pocht uns Herz die Liebe auch in ihrer stillen Weise, pocht
und pocht bis sich's erschließt u. die Lippen überfließt von
lautem, jubelndem Preise.
- Und plötzlich läßt die Naditigall im Busch ihr Lied erklingen,
im Berg und Tal ertönt der Schall und will sich aufwärts schwin-
gen, und der Morgenröte Schein stimmt in Lichter Glut mit ein.
Laßt uns dem Herrn lobsing'n.



Jetzt kommen die lustigen Tage

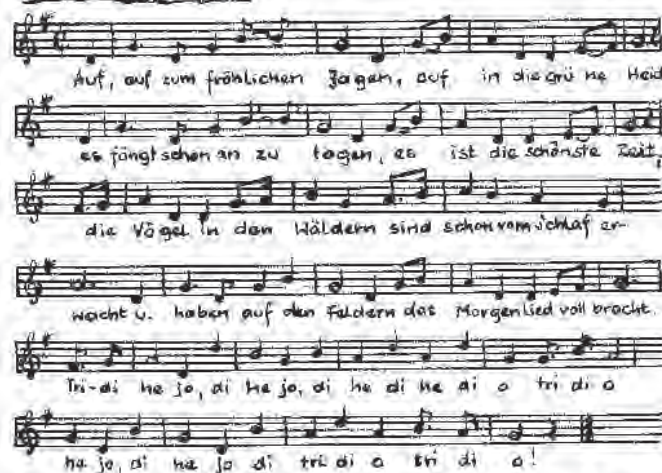


Schätzerl a-de!

2. Im Sommer da kann man gut wandern, Schätzerl a-de!
Und küssst du auch einen andern, wenn ich es nur
nicht seh! Und sehe ichs im Traum, so bilde ich mir
ein, ach es ist ja gar nicht so, es kann ja gar nicht sein,
Schätzerl a-de...
3. Und kommst du einstmals wieder, Schätzerl a-de!
So sing ich dir alten Wieder, vorbei ist all mein Weh!
Und liebst du mich noch, wie einst, wie einst im Mai,
und so bleib ich bei dir auf ewige Treu, Schätzerl
a-de, Schätzerl a-de!



Auf zum fröhlichen Jagen



2. Frühmorgens, als der Jäger im grünen Wald ankam, da sah
er mit Vergnügen das schöne Wildbret an. Die Gamslein paar
um Paare, sie kommen vom weit her, die Rehe und das Hirsch-
lein, das schöne Wildbret schwer.
3. Das adle Jägerleben vergnügt meine Brust, dem Wilde nachzu-
streben ist meine größte Lust. Wir laden unsre Büchsen mit Büch-
sen mit Pulver u. mit Blei, wir führen das schönste Leben,
im Walde sind wir frei!



So fröhlich wie der Morgenwind

So fröhlich wie der Morgenwind ist unser Herz be-
steht, und blank von der heißen Sonne sind, blank von der
Sonne sind der Himmel und die Welt.

2. Da ist der Wald nun aufgewacht und fängt zu singen an, das
das Ackerfeld mit seiner Pracht, mit seiner jungen Pracht
hat sich dazu getan.
3. Der Bach springt von den Hügeln her und will ins weite Land,
Er kommt aus Berg u. Wolkeln her, aus Gottes blauem Meer,
aus Gottes eigener Hand.
4. Er bricht die kalten Felder auf und singt sein Lied im Wald,
wir aber horchen fröhlich auf, wir horchen fröhlich auf, nun
kommt das Frühjahr bald.

Wir sind jung, die Welt ist offen mündl. überliefert

Wir sind jung, die Welt ist offen, o du schöne,
weite Welt, uns-re Sehnsucht, uns-er Hoffen
zieht hinaus ins weite Feld. Freunde, laßt den
Kopf nicht hängen, könnt ja nicht die Sterne
sehn, aufwärts blicken, vorwärts drängen, wir sind
jung, und das ist schön, schön

2. Liegt dort hinter jenem Berge nicht ein fernes,
fremdes Land? Blüht auf grüner Bergeshalde nicht
das Blümlein unbekannt? Laßt uns schweifen
ins Gelände, über Täler, über Höhen, wo sich auch
der Weg hinwende, wir sind jung, und das ist schön.
3. Auf denn, auf, die Sonne zeige uns den Weg
durch Feld und Hain, geht der Tag davon zur
Neige, leuchtet uns der Sterne Schein. Freunde,
schnell, den Rucksack über, heübe solls ins
Ferne gehn. Regen, Wind, wir lachen drüber,
wir sind jung, und das ist schön.



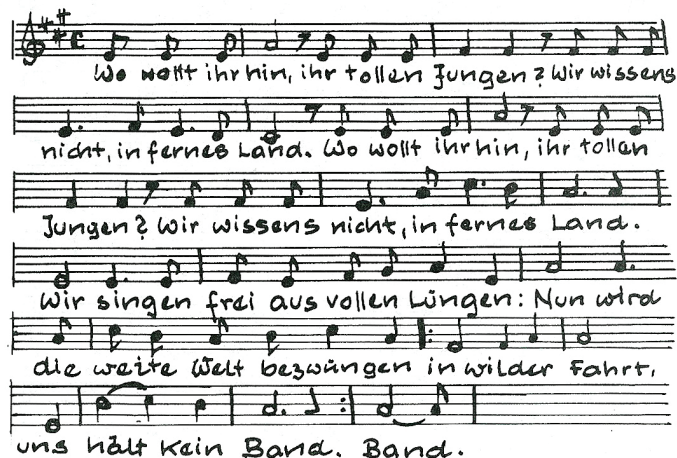
Da kommt der helle Tag



2. Sein Handwerk packt ein jeder Mann mit funken Händen an, und wer es packt mit Fröhlichkeit, der hat's schon halb getan.
3. Die Hämmer klopfen überall ans Eisen und ans Erz, der Morgen hat ein weites Feld, er fährt in jedes Herz.
4. Der Morgen ist die beste Zeit, halbe ein Glockenschlag, der läutet unsre Herzen weit, so gehn wir in den Tag.

Wo wollt ihr hin, ihr tollen Jungen

A. 3. schlesche



2. Der Sommer glüht, die Lieder schallen, wir ziehn hinaus im wilden Saais. Der Sommer glüht, die Lieder schallen, wir ziehn hinaus im wilden Saais. Lachendes Leben blüht uns allen, erst wenn die letzten Blätter fallen, Kehr'n fernetrunkn wir nach Haais.

Wenn die große Zeit gekommen

mündl. Überliefert



2. Über abgrundtiefe Schluchten, über Alpen, Wildbucksteg,
Ziehen braungebrannte Jungen einen endlos langen
Weg, Graue Straßen...
3. Einsam stehen graue Zelte mild umstrahlt
vom Licht der Nacht. Bei der Lagerfäuers
Scheine halten unsra Jungen Wacht.
Graue Straßen...

SKIGEBET

Lieber Petrus mein,
lass' recht tüchtig schnei'n,
in die Täler, auf die Höh'n.
Schneeschuhlaufen ist so schön!

Lieber Petrus höre,
uns auch Frost beschere;
dann wollen wir dir singen,
dann wollen wir dir bringen-
Wir, dir alleweil ein dreifach'
Ski-Heil, Ski-Heil, Ski-Heil!





Wirbelt Schneegestöber

W+W Hans Baumann



2. Steigt die Sonne auf ins Blau, aus den Gipfeln
Feuer sprühen. || Winter schlägt hundert Augen
auf, unsere Stirnen glühen. ||
3. Weiter wird das Tal und hell die Welt Wind
läßt alle Wipfel singen, || wenn wir in rascher
Fahrt ins Tal Licht vom Gipfel bringen. ||

Samma unser drei Junggeßelln



2. Aber Schneeschuh für d'Harn und a Klampfen für d'
Händ' und a Feuerl hamma in der Hüttenkamma und
a Bamerl, dös brennt!
3. Und der Amorl, der muß drauß'n bleib'n, der darf
uns nix toan! Kimmst er rein, der lauser, schmeiß'n
mir'n glei außer - mir san lieber alloan!





Wir Kameraden der Berge



1. Fest und stark hält uns ein Band umschlungen - als treue Freundschaft



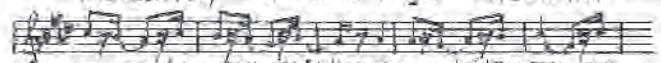
- in Freude mit. Manchen Gipfel haben wir bestiegen - u.



stark im Spiel zwischen Leben und Tod - doch die schönste Höhe



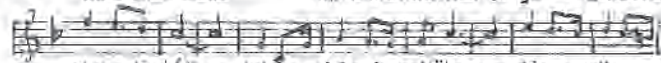
wird belohnt, - das harte Ringen - an starrer Wand



kann man auf dem höchsten Gipfel thronen - und sieht zu Füßen das



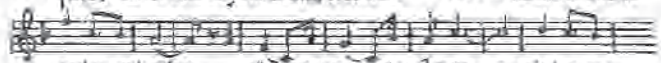
stichtende Land. Wir Kameraden der Berge - sehen von



oben die Welt, - leben auf sonnigen Höhen - als unsterbliche Söhne



der Welt. - Es ist kein Weg uns zu steil u. zu weit - u. keine Schwäche uns zu



klein u. zu breit. - Wir Kameraden der Berge - sind gegen

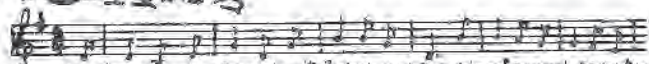


alles gefeit. - Wir Kameraden der Berge - sind gegen alles gefeit.

3. Wenn im Tale wir ein Häufchen sitzen, das uns mit Liebe so reich beglückt,
Legen wir die Blumen ihm zu Füßen, die wir auf sonnigen Bergen gepflückt.
Und ich auch in unsterbliche Annen, die Men so umgibt, so schön, so gut,
So dank und Freude hold von dannen, hinauf zum Gipfel auf schneebedeckte Höhen.



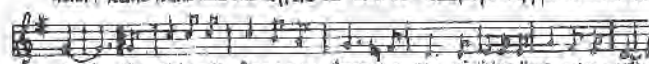
Im Sommer da ziehen wir



Im Sommer, da ziehen wir mit Packen und Reit' hinauf zu vergletscherten



Höhen. Keine Hand hält uns auf, bis wir noch so steil, auf dem Gipfelsteig verweilen



bleiben. Wir lieben die Berge der Sommerzeit, wir lieben die sonnigen Höhen



da und das Herz in der Brust uns so weit, wenn wir fahren von glitzernden Höhen.

2. Im Winter, da trägt uns der flüchtige Eber von herrlichen Bergen zu Tal. Wir
scheuen keine Kälte, wir scheuen keine Müh, bis wir fahren zum allerletzten
mal. Wir lieben die Berge der Winterzeit, bedeckt mit pulverigem Schnee,
es wird das Herz in der Brust uns so weit, wenn wir fahren von glitzernden
Höhen.

3. Wenn der Frühling die eisigen Bänder zersprengt, unser Herz mit uns
fortführt nach unten. Wir fahren die Flüsse so groß oder klein, in die
Weiten, da stürzen wir uns rein. Wir lieben die Berge, sie haben uns ge-
fellt, ein jeder nach seiner Lässen. Mit Packen und Reit' und mit
Zufahrt und Eult ziehen wir fröhlich hinaus in die Welt.



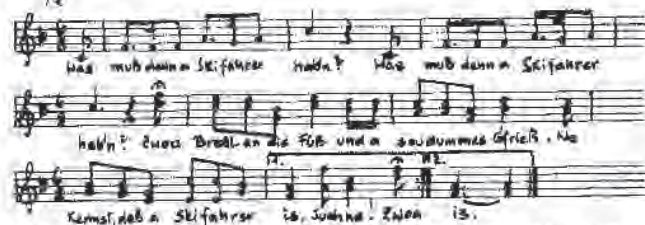
Die Woche ist zu Ende



2. Wir stemmen dem Sturm uns entgegen, wir kämpfen mit Schnee und mit Eis, wir stürmen die Gipfel verwegen, denn wir sind vom Edelweiß.
3. Und haben den Fels wir bezwungen und war der Anstieg auch schwer, dann wird ein Lied froh gesungen, das schallt in den Bergen umher.
4. Und müssen den Blick wir auch wenden von Bergen, Tälern u. Höhen, wir werden dein ewig gedanken, o Heimat wie bist du so schön.



Was muß denn a Skifahrer habn?



2. Was braucht na der Skifahrer na? Zwei Stöck in d' Hand und a Frau, Heime recht reunt, nös hat a Sport, Saprament. Juchhe!
3. Was braucht na der Skifahrer na? A Bindung nach Gschwack und an Muggl im Gwack und an nobelsten Noehgerfrade. Juchhe!
4. Was braucht na der Skifahrer na? A Windjack, an Huat, daß der Sturm ihm nit kumt, a Zipf kappn is a recht quast. Juchhe!
5. Was braucht na der Skifahrer na? Zwei Tri Ming, recht stark und so groß wie a Särg, die Kasten ja höchstens vierzig Mark. Juchhe!
6. Und sonat braucht der Skifahrer nit? Ja, Handschuh gegn Gfirer und a Zeitungspapier, du Kamst dir scho danken Hofst. Juchhe!
7. Was braucht na der Skifahrer na? Für'n Schnee na Brill und a Hwarb für's Gfühl, doch zwei oder drei san scho zviel. Juchhe!
8. Was ist'n für'n Skifahrer quat? A Pfeif, a Tabak, viel Geld in sein Sack und Frohinn und Wedl an Paack. Juchhe!
9. Und sonat braucht der Skifahrer nit? Ja, Muskel von Stahl und a Glenk hiara Aat, so geht's über Berg, über Tal. Juchhe!
10. Wie muß denn a Skifahrer sein? Die Bergl sel Freud und 's Herz offen und weit, dem Freund treu und opferbereit. Juchhe!



Der Winter, der is mir net z'wider

1. Der Winter, der is mir net z'wider. Da g'fue i mi dengeracht mit
schlecht, wenn d'chaltfäll die Fleck-kehnen nieder. Das Schneien, das
is mir grad recht. Und is wann das Land mit umgessen. Für
mi gibs besonders Nennen. Zuaa Brell, a g'führiger Schnee,
juch-he! dös is halt mei höchste Idee - Zuaa Brell, a g'führiger
Schnee juch-he! dös is halt mei höchste Idee!

2. Na ziaa i g'schwind an mei fesch Gwandl, setz d' Mützn recht
keck über's Ohr, bind d' Hosn fest um mit an Bandl u. hol meine
Schwanzling hervor. Den Schwanz, den schueren geschmüret, stich-
heil! Und jetzt wird abmarschieret. Zuaa Brell, a g'führiger Schnee,
juch-he! dös is halt mei höchste Idee!
3. In d' Berg hinein kletsch mi halt ainh, da hatsch i schätz langsam auf d'
Höh, da g'spür i Kra Rag, koma Mücken, koma Mungen koma Durst tuat ma
veh, bevor i das Ziel mir errungen u. Schnee u. Eis trotzig bezwungen.
Zuaa Brell, a g'führiger Schnee juch-he! dös is halt mei höchste Idee!
4. Und steh i no drohn auf der Spitze u. schau i rund um in der Kelt, na
ziag i voll Andacht mei Mützn: A Bazi, wann es was net g'fällt. Voll
Freud tuat ma's Here überquallen, da tua i an juchhekrei an
heilen: Zuaa Brell, a g'führiger Schnee juch-he! dös is halt mei
höchste Idee!



Inhaltsverzeichnis

A	de zur guten Nacht in Brunnen vor dem Tor uf der Lüneburger Heide uf auf zum fröhlichen Jagen us grauer Städte Mauern	87 7 5 93 30
B	in ein fahrender Gesell ogener Bergsteigerlied	10 3
D	a Kommt der helle Tag as Wandern bringt groß Freud as Wandern ist des Müllers Lust er Berg ist lange stumm er Mond ist aufgegangen er mächtigste König im Luftreier er Nebel steigt im Fichtenwald er Winter, der ist mir net zwider ie Bauern wollen freie sein ie blauen Dragoner ie Dämmerung fällt ie grauen Nebel ie Glocken stürmten vom Bernwardst. ie Kneipe am Moor ie Woche ist zu Ende ort drunt im schönen Ungarland u Feuer flieg	46 61 69 72 84 57 54 106 38 45 85 29 36 32 104 50 64
E	in Haller und ein Batzen in Schifflein sah ich fahren s dunkelt schon in der Heide s rufen uns die freien Wagen	17 27 4 26
F	Orkmit den Grillen Lamme ampor	25 65
G	leichwie die Möve uten Abend, Euch allen uten Abend, gute Nacht ute Nacht Kameraden	55 56 83 77

H	ab mein Wagen vollgeladen ei, wie der Wind die Segel bläht eia Safari eissa Kärthreinele eute an Bord eute wollen wir das Ränzle schau'n och auf dem gelben Wagen ohe Tannen	70 00 43 58 68 12 74
J	ch bin ein freier Wildbretschütz ch sing mir ein Lied ck haw mol ein Hamburger Vestruc. hr Lieben Kameraden hr werdet nicht zerschellen m Frühlau zu Berge m Sommer da ziehen wir n Junkers Kneipe enseits des Tales est gang i ans Brünnele est fahrn wir üben See est kommen die lustigen Tage	25 76 49 39 48 20 103 51 85 28 41 92
K	ameraden wir marschieren ein schöner Land ein schönern Baum gibts	63 6 46
L	acht uns die Sonne ustiger Matrosensang	14 54
M	ein Mädel hat einen Rosenmund edel drauß'n ist's so schön	42 22
N	och hinter Berges Rande ehmt Abschied Brüder	78 75
R	olling home	56
S	amma unser 3 Junggsellen chwarzbraun ist die Haselnuß kigebat o fröhlich wie der Morgenwind	101 71 89 94
T	rum, trum, trum	37
U	nd die Morgenfrühe	81

V on allen blauen Hügeln
om Baratta schwankt die Feder
an Luzern uff Wäggis zu

52
34
24

W ann wir schreiten
as muß denn a Skifahrer habn
enn alle Brunnlein fließen
enn die bunten Fahnen wehen
enn wir erklimmen
enn wir marschieren
er je die Flamme emschvikt
er recht in Freuden wandern will
iegende Wellen
ieckiger sind wir
lida Gebellen
lida Gänse rauschen durch die Nacht
ir Kameraden der Berge
ir Lagen vor Madagaskar
ir Lieben die Stürme
ir sind des Geyers schwarzer Haufen
ir sind durch Deutschland gefahren
ir sind ein wilder Haufen
ir sind Kanuten
ir wollen zu Land ausfahren
ohlaut die Luft geht frisch und rein
ou die Pengatswellen
o wollt ihr hin ihr toten Jungen
ir sind jung, die Welt ist offen

80
105
27
71
13
44
61
97
50
35
8
18
102
53
52
35
2
19
9
15
7
57
97
95

Z und an a Bayersmann
unde Osterfauv

62
66

Nachträge

Drei graue Zelte
Das Leben ist ein Würfelspiel

79
16

Wer will mit uns nach Island ziehen
What shall we do
ir Lagen vor Madagaskar
ir belt Schneegestöber
ir Jungen lieben die weite Welt
enn die große Zeit gekommen
enn die Landsknecht trinken

59
47
53
100
73
98
40

